

"Schützenbascheli"

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **16 (1906)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und nun vergleiche man nach 70 Jahren den Schießplan des Kantonalbüchsenfestes zu Schwyz im Jahre 1905 mit dem ersten vom Jahre 1835!

Anschließend müssen wir noch eine ganz besondere Eigentümlichkeit der Zielschaften des alten Landes Schwyz berühren, nämlich die „**Schützenbascheli**“.

Unter diesem Rosenamen bezeichnen unsere Schützen seit altem ihre Standbilder des hl. Sebastian, des anerkannten Patrons aller Zielschaften. In der Einzahl heißt er auch kurzweg der „Basch“, und der Heilige hat das gar nicht ungern, denn nach unserem Sprachgebrauch nannte und nennt man doch sozusagen jeden, der auf den Namen des hl. Sebastian getauft ist, mit der kräftigen Abbreviatur „Basch“.

Ebenso häufig — namentlich in Berggemeinden — heißt das Bild auch „der Helg“ d. h. „der Heilige“. Wer stoßt da nicht sofort auf den interessanten Unterschied zwischen den Bezeichnungen „Helge“ und „Helg“. Unter ersterer versteht man gemeiniglich ein auf Papier gezeichnetes oder gemaltes Bild, unter dem letztern aber eine plastische Arbeit eine Statue oder Statuette. Die „Helge“ hat im Gefolge nach ein Deminutiv, das „Helgli“, der „Helg“ aber steht da als markige Figur auf seinem Postamente; nur wenn er etwa im Berg oder bei den kleinen Schützen auch gar unter Mittelgröße herabsinkt, wird er verdienstermaßen „Bascheli“ = der kleine Basch (nicht zu verwechseln mit den Bascheli als Mehrzahl) genannt.

Man könnte nun versucht sein, im „Helg“ ein Bruderschaftsbild zu erblicken; allein dem ist — wenigstens was die frühern Zeiten betrifft — nicht so. Wir haben bereits betont, daß die Schützenbruderschaft aus der Gesellschaft entstanden ist und auch die St. Sebastiansbilder sind in vielen Gemeinden nachweisbar älter als die betreffende Bruderschaft.

Der „Helg“ war von Anfang an das Wahrzeichen der Gesellschaft, das Bildnis ihres Patrons. Damit verband er aber noch einen anderen wesentlichen Zweck, der in der naiven Sprache unserer Vordereu am Schützen-Sebastian von Sattel gelungen zum Ausdruck kommt. Da findet sich nämlich ein

kleines Schwyzerschildchen, auf dessen Rückseite die Legende eingraviert ist: „Ich bin gemacht worden (das ich sollt) darumb ich den Herren Schützen Sachen bewaren soll 1600 Jar.“

Der „Helg“ ist zugleich die Kasse, der Opferstock der Gesellschaft und der „Helgenvogt“ ist zugleich Schützenfädelmeister. Darum bildet das Postament eines jeden dieser Sebastiansbilder eine kleinere oder größere Kassette mit einem Schliß als Einwurf.

Ein Gegenstück zu diesem „Helg“ der Schützen ist z. B. die „Büchse“ der Schneider- und Schuhmacherzunft in Schwyz. Auch sie ist kein Bruderschaftsbild, obwohl hier die Zunft aus der ursprünglichen Bruderschaft entstanden ist (s. oben S. 8). Denn ein obrigkeitliches Statut von 1563 bestimmt, daß wenn „die Meister und Gjellen vff der stuben by ein anderen by der Büchse sind“, alle unsittlichen Reden u. dgl. verboten sein sollen. Übertretungen wurden mit Geld gebüßt; der Betrag fiel in die Büchse. Diese war ein hölzernes, bemaltes Madonnenbild mit einer Kassette; sie hieß darum auch die „Liebfrauen-Büchs“ und der Zunftverwalter der Büchsenmeister. Auch die Gesellen hatten eine eigene Büchse mit Büchsenmeister.

Ihrer alten Bestimmung und Anschaffung entsprechend, werden heute noch die St. Sebastiansbilder der einzelnen Schützengesellschaften von diesen selbst, d. h. vom Schützenmeister oder vom Kassier (Helgenvogt) verwahrt. An einigen Orten ist der „Helg“ in die Kirchensakristei oder auch in den Pfarrhof gewandert; die Schwyzer haben den ihrigen in neuerer Zeit sogar bei der Kantonalbank deponiert. In einzelnen Gemeinden versieht er noch am Auschießet das alte Amt eines Gabensammlers, wird bei besondern Anlässen in der Kirche auf den Altar gestellt, bei Prozessionen benützt, auch beim Auschießet ins Schützenhaus getragen.

Im alten Lande Schwyz haben fast alle Schützengesellschaften ihr St. Sebastiansbild, auch Gersau und Rüschnacht. Dagegen weiß man in den Bezirken March und Höfe nichts davon. Das veranlaßte zu Nachfragen, wo denn eigentlich der „Helg“ überall zu Hause sei, und es ergab sich, daß seine Heimat vorzüglich

die Urschweiz ist, aber auch Luzern die Stadt und wenigstens die den drei Ländern benachbarten Teile, sowie der Kanton Zug.¹⁾

Der vorzüglichste Schmuck dieser zummeist aus Holz, seltener aus Silber gefertigten St. Sebastiansbildnisse sind die zahlreichen silbernen, hier und da vergoldeten, aber auch messingenen Wappenschilde. Sie gehen bis ins XVII. Jahrhundert zurück und bieten eine vorzügliche Fundgrube für den Heraldiker, namentlich was die alten Geschlechtermarken oder „Hauszeichen“ betrifft.

Großartig war die Wappenfreudigkeit im alten Lande Schwyz im XVI., XVII. und zum Teil auch noch im XVIII. Jahrhundert; fast zahllos sind die echten alten „Marken“ aus der ältern Zeit, die nicht nur in die bürgerlichen Wappen übergegangen sind, sondern sogar mit Schild und Helm sich überschatten lassen mußten, als nicht nur das Verständnis der Heraldik verloren gegangen war, sondern auch die Erinnerung unserer alten Bürgergeschlechter an ihre Abstammung von den alten und punkto persönlicher Freiheit und Selbstbestimmungsrecht hoch über dem wappenglänzenden feudalen Adel stehenden urfreien Markgenossen und das „von“ und „zu“ und „auf“ eine Rolle zu spielen begann. Das brachte denn auch eine Unmasse von Wappen-Erneuerungen, Verbesserungen oder Vermehrungen mit sich, so daß heute einzelne Geschlechter 5—10 und mehr Wappen ihr eigen nennen können und nur aus dem Kanton Schwyz allein über 4000 solcher bekannt sind, von denen das „alte Land“ im Verhältnis weitaus die Mehrzahl aufweist.

Die „Mitteilungen des hist. Vereins des Kantons Schwyz“ haben bereits eine Anzahl Marken und Schilde in einer Abhandlung über „Wappen und Hauszeichen auf den Trinkgeschirren zu Arth und Steinen“ veröffentlicht²⁾; die Schilde an den St. Sebastiansbildern unserer Schützengesellschaften sind eine Ergänzung dazu, die von ihrer Reichhaltigkeit einen ungefähren

¹⁾ Freundliche Mitteilung der Hh. Ständerat Mühle in Altdorf und Staatsarchivar Dr. R. Durrer in Stans, sowie einiger in Schwyz wohnender Herren aus Zug.

²⁾ 1885, Heft 4.

Begriff gibt, auch wenn sie nur in Form eines Verzeichnisses der Donatoren in Verbindung mit der Beschreibung der Bilder erfolgen kann.

Wir skizzieren nun die einzelnen Bilder nicht nach ihrer Anciennität, sondern nach der verfassungsmäßigen Reihenfolge der Gemeinden, die viel darauf halten.¹⁾

Schwyz.

Das gegenwärtige Sebastiansbild ist silbergetriebene Arbeit und stammt offenbar aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. Daß die Schwyzerschützen erst damals sich ein „Helg“ angeschafft, ist nicht anzunehmen; es muß noch ein viel älterer, wohl der älteste des ganzen Landes, vorhanden gewesen sein. Die Vermutung liegt nahe, daß er zur Anschaffung des neuen verwendet wurde. Die ganze Höhe vom Fuß bis zur Stammspitze beträgt 95 cm, das Bild selbst ist 48 cm groß.

An den im Stamme steckenden Pfeilen hängen folgende Schilde²⁾:

1. Hr. Landvogt F. K. Weber, Schützenmeister, 1704.
2. H. Kanten und 4 Ort-Hauptmann D. Alois Weber D. Z. L. S. 1769.
3. Hr. Kanten Dom. An. Ulrich d. 3it Landeschützenmeister 1781.
4. Hr. Carl Dom. Reding v. Biberegg Schützenm. 1782.
5. Hr. Landshreiber J. J. M. Suter Schützenmeister 1790.
6. Hr. Rastenvogt J. A. Weber Schützenm. 1792.
7. Hr. Ratsherr J. Beler Schützenm. 1795.
8. H. Vorsprech J. Hediger Schützenm. 1796.
9. H. alt-Rasten- und Schützenbruderschaftvogt Jos. Häring, Schützenmeister erwält 1804.

¹⁾ Mit Ausnahme etwa der Iberger, die beim Einzug der „Kreuze“ zu Einsiedeln am Pfingstdienstag immer noch den Vortritt, sogar vor den Schwyzern, beanspruchen.

²⁾ Wo keine weitem Angaben über den Schild gemacht werden, enthält er das Bild oder die Marke des betreffenden Gebers. Wo der letztere aber nur mit den Anfangsbuchstaben oder gar nicht näher genannt ist, wird das Geschlechtswappen angegeben.

10. H. Nazar Richli, Schützenmeister erwählt 1808.
11. H. Augustin Holdener Schützenmeister 1809.
12. a. H. Landrichter Jos. Mart. Giger Schützenmeister anno 1806.
b. H. Landweibel Pius Ant. Giger Schützenmstr. anno 1820.
13. H. Schützenmeister W. Abyberg anno 1815.
14. H. Vorspräch Ant. Dominik v. Hettlingen, Schützenmeister 1816.
15. H. Landes-schützenmeister Kasp. Gasser, Kantonsrichter anno 1824.
16. H. Richter Carl Domini Castell Schützenmeister erwählt 1825.
17. H. Kantonsrat Jos. Kamer Schützenmeister anno 1834.
18. a. Martin Dettling 1894—1896.
b. Aug. Reichlin 1896—1898.
c. Jos. Wiget 1898—1900.
d. Jos. M. Ulrich 1900—1902.¹⁾

Arth.

Ganze Höhe 87, Bildhöhe 67, Kassette 15 cm. Letztere ist reich mit Silber beschlagen und enthält ein Reliquiarium. Das Bild ist von Holz und bemalt. Rückwärts enthält der Stamm die Angabe: „Renov. vnd. Pfr. J. J. U. S. anno 1662. Brandenburg Maler Zug 1762. Renov. 1862.“

Der Charakter des Arther „Helg“ und die Angabe der Renovation um 1662 läßt darauf schließen, daß er viel älter ist. Aus den Wappen- und Markenzeichen läßt sich nichts entnehmen, da sie keine Jahrezahlen und nur unvollständige Namen enthalten.

Das Bild war früher reich mit Silberschilden behangen, die anfangs der 1870er Jahre leider an einen Juden um 200 Fränklein verschachert wurden. Dagegen sind die Ast-Enden des Baumes noch mit Silberstiefeln geschmückt, in denen alte

¹⁾ Sehr reicher Silberschild mit emaillierten Wappen der Herren Schützenmeister von 1894—1902. Vivant sequentes!

Wappenzeichen und Initialen in römischen Majuskeln eingraviert sind, deren Inhalt hier folgt:

1. Wappen Felchlin; B. F. Vogt.
2. Marke der Weber; B. W. Schütz: Mstr.
3. Wappen Rickenbach; R. B. R.
4. Wappenbild ein Kelch; F. H. W.¹⁾
5. Marke Fischli; B. V.
6. Wappen Schreiber; H. M. S.
7. Marke Weber; R. W.
8. Wappen Kalchofner; H. K.
9. Allianz Stadelin und Schreiber; C. S. und C. S.
10. Auf dem Heiligenstein: Wappen Felchlin mit der Legende: Hr. Schützenmeister Kaspar Fälchli, Hr. Kirchenvogt Sebastian Fälchli des Raths, Schwyz.
11. Auf der Feder eines Pfeiles im linken Arm steht: A. R. D. Fidel Zay Capel. Arthæ.
12. Von den 6 noch bzw. wieder vorhandenen Wappenschilden ist der älteste am Postamente befestigt und zeigt das Wappen Rickenbach. Die übrigen sind neuern Datums.²⁾
13. Kaspar Kennel, Schützenpfleger, Oberarth 1879.
14. M. Felchlin, Schützenpfleger, Arth 1881.
15. Xaver Römer, Pfleger 1885—1886.
16. G. Eichorn, Pfleger 1901—1902.
17. Carl Steiner-von Reding, Schützenpfleger, Arth 1899. Die Vorderseite enthält das Steiner-, die Rückseite das Reding-Wappen.

Jugenbohl.

Das Heiligenbild ist silbergetriebene Arbeit und stammt aus dem 18. Jahrhundert. Seine Höhe beträgt 44 cm. Der Stamm mißt 53 cm, der Sockel 24 cm; die ganze Höhe ist somit 77 cm.

Es sind 12 Pfeile vorhanden mit 7 Wappenschilden, nämlich:

¹⁾ Gehört vermutlich einem Geistlichen des Geschlechtes Weber von Arth.

²⁾ Man hat sich nachgerade der Blöße des Heiligen erbarmt und ihn wieder mit Schilden zu decken angefangen.

1. H. Fridolin Justus Ulrich, Schützenmeister 1768.
2. H. Bilipus Niderist, Schützenmeister 1809.
3. H. Joseph M. Achermann, Caplan z. Brunnen 1809.
4. H. Balts. Richli, Pfarrhelfer zu Jungenbohl 1809.
5. H. Domini Ulrich, Büchsen Schmid in Brunnen 1809.
6. H. Carl David Städelin v. Schweiz fecit 1809.
7. Josef Domini Ulrich, Büchsenmeister in Brunnen 1822.

Muotathal.

Schönes, bemaltes Holzbild, das aus der 2. Hälfte des XVI. Jahrhunderts stammen dürfte. Ganze Höhe 84, Bildhöhe 17, Kassette 16 cm.

Der Muotathaler „Helg“ hat 25 Silberschilde, 9 kleinere und 16 größere. Wir nehmen die undatierten voraus.

1. Schöne Marke der Betschart; F. B.
2. Marke¹⁾; I. B.
3. Marke vermutlich Betschart; L. B.
4. Wappen Imlig; H. H. G. I.
5. Wappen Schmidig; I. M. S.
6. Marke Betschart; S. B.
7. Wappen Schindler; H. L. S. C. S.²⁾
8. Wappen Ender (?).
9. Wappen Reding; H. F. S. R.
10. Wappen Reding; H. F. F. R. Der Zit S. Meister 1648.
11. Wappen Ab-Obberg; H. H. F. A. I. 1650.
12. Bat. v. Dpendaler 1659.
13. Wappen Reding; H. I. R. R. 1661.
14. Wappen Schmidig; D. S. 1662.
15. H. Sefelmeister Franzist Erler der Zit Landvogt im Durgi Anno 1665.
16. Wappen Degen; C. D. D. 1665.
17. Wappen Abury; L. I. R. V. V. 1666.

¹⁾ Über Dreiberg aufsteigende Mondichel, darüber ein Stern, gleich dem Wappen des Mrd. Stadler 1516.

²⁾ Landesschützenmeister C. Schindler; vergl. auch Worschach Nr. 9.

18. Wappen Betschart; H. L. V. G. B. 1667.
19. Wappen Auf der Maur; I. I. V D M 1668.
20. Wappen, ein Steinbock; H. L. S. D. G. B. 1671.
21. Wappen Schmidig; V. S. 1680.
22. Fro Hochwürden H. H. Jakob Fischli der 4 Waldstätte des würdigen Capitels Sekretari und Bichtvater des Closters bei S. Joseph und Pfarrherr in Muotathal 1707.
23. L. H. Joh. Jos. Vict. Laur. Hedlinger der Zeit regierend. Landaman 1769.
24. P. R. Sebastian Ant. Tanner Parochus 1769.
25. C. D. Stedelin der Rath's geb. 1783 erwält 1822.
26. Oben auf dem Stamm ist das Wappen des Landshauptmann Rudolf Bellmont.

Steinen.

Holzbild aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts. Renovationsarbeiten haben offenbar den alten Charakter verdorben. Ganze Höhe 85, Bild 48, Kassette (Sockel) 17 cm.

Auf der einen Seite des Postaments ist das Wappen der Abegg angebracht; dasjenige auf der andern ist nicht mehr zu erkennen. Vorne ist ein Stockschild mit der Inschrift: „Dieses Bild ist durch Schützenstatthalter Alois Fäßler renoviert worden 1871.“

Außer dem genannten Wappen hängen noch 34 Silber-
schilde am „Steiner-Basch“ :

1. Wappen Reding; H. I. S. R. ohne Datum.
2. Wappen Ulrich; V. V. ohne Datum.
3. Christoffel und Johannes Laimbacher 1632.
4. Wappen Fuchs; M. F. 1655.
5. Wappen unbekant¹⁾; I. B. H. 1677.
6. Melchior und Johann Dietrich Laimbacher 1678.
7. Jakob und Hans Melch. Schilter 1678.
8. Wappen Schilter; 1678.
9. Wappen Städeli, J. S. ST. 1678.

¹⁾ Über einer Mauer ein Brunnen.

10. Wappen unbekannt¹⁾; D. R. M. 1679.
11. Wappen: drei verschlungene Ringe; I. I. M. 1679.²⁾
12. Schützenfähndrich Rudolf Abegg 1702.
13. Schützenmeister Joh. Melch. Kobenhahn 1703.
14. Schützenmeister Johann Marti Ulrich 1703.
15. Dorfbvogt Joh. Marti Gasser, Schwyz 1708.
16. B. H. L. L. 1708 und Schützenmeister Johann Linggi 1716.
17. Schützenmeister Johann Lienhard Ott 1763.
18. Johannes Balthassar Städelin, Schützenpfleger 1763.
19. Hr. Jos. Justus Amen, Schützenpfleger 1773.
20. Schützenpfleger Wrd. Beller 1776.
21. Schützenpfleger Frz. Ant. Wiget 1796.
22. Bruderschaftvogt Kaspar Abegg 1807.
23. Bruderschaftvogt Frz. Ant. Loser 1812.
24. Seine Excellenz der Hochgeachtete und Hochwohlgedelgeborene Hr. Amtsstatthalter und Landshauptmann Luns d'Aufdermaur, gewesener eidg. Divisionsgeneral, Inhaber und Oberst des kathol. Schweizer Regiments in Diensten seiner königl. Hoheit des Königs der Niederlande 1816.³⁾
25. J. M. Linggi 1815.⁴⁾
26. Hr. Vorsprech und Bruderschaftvogt Jos. Leonhard Stedelin 1823.
27. Hr. Vorsprech und Schützenbruderschaftvogt Dom. Stedelin 1830.
28. Hr. Bruderschaftvogt Plazidus Felchlin 1836.
29. Hr. Bruderschaftvogt Meinrad Felchlin 1836.
30. Bruderschaftvogt und Schützenfähndrich Carl Dom. Schorno 1840.
31. Schützenbruderschaftvogt Martin Schorno 1846.

¹⁾ Aus einem Dreiberg wachsender Greiff.

²⁾ Das Wappen ist das der Faßbind; nach den Initialen I. I. M. sollte es vielleicht Märchi ausmachen.

³⁾ Das geschnitzte und gemalte Wappen krönt in ungewöhnlich großer Form die Spitze des Marterstammes und zeigt in sechs Feldern und einem Herzschild, die Mauer, die Lilie, den Schwan (seiner Burg im Lauerzersee) und den Steinbock.

⁴⁾ Der Schild enthält mehr ein Monogramm als ein Wappen.

32. Hr. Lütenampt Martin Ehrler, Bruderschaftvogt 1850.
33. Hr. Lütenant Franz Blaser, Bruderschaftvogt in Steinen 1856.
34. Hr. Bruderschaftvogt Joh. Jos. Ulrich 1862.
35. Kunde silbere Medaille mit Inschrift: Dabitur vobis Paracletus Roma. Der hl. Geist am Pfingstfest. Hr. Xaver Beller, Schützenpfleger 1783.

Einen ganz schönen „Helg“ haben auch die kleinen Schützen in Steinen, aus dem Jahre 1841 stammend, daran 9 Schildchen mit Namen, und eine Schulprämie.

Sattel.

Bemaltes Holzbild, 40 cm hoch, Sockel mit Büchse 12, ganze Höhe (mit Stamm) 65 cm.

Angehängt sind 10 Schilde, davon 4 leer, und eine Borromäusmedaille mit der Umschrift: Collegium Helveticum.

1. Wappen Schnüriger; I. F. D. S C H. ohne Jahrzahl.
2. Wappen Römer, ohne Inschrift und Zahl.
3. Wappen Ungwerd (Gwerder) ohne Schrift und Zahl.
4. Wappen Räderist, ohne Schrift und Zahl.
5. Hr. Jos. Franz Schuler des Raths 1789.
6. Hr. Jos. Mart. Schibig Schützenmeister und Bruderschaftvogt 1815.

Rothenthurm.

Nicht besonders gut erhaltenes Holzbild aus dem Jahre 1778. Ganze Höhe 60, Bild 47, Opferstöcklein 10 cm.

1. Hr. Frz. Dom. Ingli der erste Schützenmeister beim Rothenthurm 1778.
2. Hr. Jos. Maria Schuler, der erste Schützenstatthalter 1778.
3. Hr. Schützenpfleger Frz. Xaver Beeler 1778.¹⁾
4. Hr. Schulmeister Frd. Ant. ab Hospital alt-Landvogt 1779.
5. Wappen Schuler, ohne Namen und Datum.
6. Wappen Ulrich, ohne Namen und Zahl.

¹⁾ Hier werden wir also gleich mit dem ganzen ersten Schützenvorstand bekannt.

7. Wappen Moser¹⁾, ohne Namen und Zahl.
8. Wappen Schuler, ohne Namen und Zahl.
9. J. von Euv Schützenm. 1823.
10. Sr. Hochw. Kaplan Viktor Schuler und
Frz. Carl Schuler, Schützenmstr. 1827.

Iberg.

Kleineres Holzbild mit einem Silberchildchen, das verkündet: „Im Namen der Schützengesellschaft.“

Lauerz.

Bemaltes Holzbild aus der 2. Hälfte des XVII. Jahrhunderts. Ganze Höhe (inkl. Stamm und Postament 83 cm, Bild 47 cm.

Ob dem Sebastiansbild schwebt eine Taube über einer Krone. Auf dem in zwei Teile auslaufenden Stamm stecken zwei silberne Federpfeile.

14 silberne Schilde, davon einer (Ausdermaur) getriebene Arbeit.

1. Wappen Reding, Stiftungsschild auf dem Sockel, ohne Namen und Zahl.
2. Haubmann Rhd 1690.
3. Johan Marti von Euv der erste S. Sebastiansvogt zu Lauerz 1691.
4. Wappen Laimbacher M. L. B. 1692.
5. Johannes von Euv der Zeit Schützenmeister zu Lauerz gesien 1693.
6. Hr. Richter und Fendrich Jos. Franz Jnderbitzi anno 1698.
7. Wappen Schuler; L. J, M. S. Parochus hui. Loci 1733.
8. Wappen Ausdermaur; F. I. N. V. D. M.
9. Wappen Ehrler; I. M. E.
10. Wappen Büeler, ohne Schrift und Zahl.
11. Wappen Schmidig; H. V. C. L. S.
12. Marke Schuler; I. M. S H.
13. Wappen Gasser; I. S. G.
14. Wappen Schilter; I. Sch. 1864—1868.

¹⁾ Offenbar von Gemeindefchreiber J. A. Moser 1809 gestiftet.

Steinerberg.

Bemaltes Holzbild, 32 cm hoch, mit Stamm 37, Sockel 14, zusammen 51 cm.

Der „Helg“ trägt 12 Silberschilde und stammt aus der 1. Hälfte des XVIII. Jahrhunderts.

1. Wappen Märchi; R. A. M. des Raths, 3 β.
2. Wappen Spenthal; H. G. O. S. D. Raths.
3. Pfarrer Sebastian Balthes Steiner 1742.
4. Schützenmeister Gottfried Richli anno 1745.
5. Hr. Christofel Richli Fr. A. M. M. anno 1753.
6. Schild ohne Wappen, aber mit der Inschrift: Hr. Joh. Kaspar Ulrich Landvogt 1759.
7. Wappen Weber; H. O. ALO. W. L. H. I. D. M. V. A. S. T. Z. S. W. 1760.¹⁾
8. J. C. Richlin, Schützenmeister 1772.
9. Wappen Märchi; F. A. M. des Raths 1822.
10. v. hochw. H. Pfarrer, Sextar Jos. Leonhard Loser, Präses der Bruderschaft 1834 bis zur Übergabe dieses Zeichens 1869.
11. J. Ant. Marti Hl. Vogt 1870.
12. Hochgeacht. H. Kantonsrat, Präsd. Kirchenvogt u. Schützenmstr. Domini Abegg Steinerberg 1872.

Morschach.

Schönes Holzbild aus dem XVII. Jahrhundert. Ganze Höhe 66 cm, Sebastiansbild 43, Sockel 13 cm.

Auf der Silberzwinge der Haupttafel ist zu lesen: H. Gesandten Dominikus Schmidig d. J. Landvogt in Bolenz anno 1664. Auf den zwei obersten Seitenästen stehen zwei Silberfigürchen, von denen das rechte eine Mauerkrone in der Hand hält, während die Silberzwinge die Inschrift trägt: Her Johan Josef Wfdermur L. B. anno 1679.

Am Bilde hängen 22 Silberschilde, davon enthalten die 6 Kleinern, offenbar die ältesten, noch aus dem XVII. Jahrhundert stammenden Zeichen und Wappen. Leider sind gerade

¹⁾ Betrifft offenbar den Oberst und spätern Landammann Alois Weber,

diese — als die interessantesten — meist nur mit Namens-Initialen oder gar nicht bezeichnet und daher (wie bei Nuotathal, Arth und andern) oft schwer zu bestimmen.¹⁾

1. Wappen Bruster; W. V. B.
2. Wappen Dettling; V. I. D.
3. Wappen ein Metzgerbeil mit Stern; H. I. B.²⁾
4. Marke Funderbizin; D. I. D. B.
5. Wappen Dettling; H. D.
6. Wappen Füzler; G. I.
7. Wappen Funderbizin; H. S. I. B.
8. Wappen Keding; I. S. V. B. R.
9. Wappen Schindler; H. L. S. C. S.
10. Wappen Funderbizin; H. B. I. D. B. 1668.
11. do.; B. I. D. B. 1669.
12. do.; V. I. D. B. 1669.
13. do.; H. B. I. D. B. 1669.
14. Wappen Betschart; H. L. V. C. B. 1669.
15. Wappen Funderbizin; HB. I. D. B. 1671.
16. Wappen Weber; H. C. F. W. R. 1672.
17. Marke Stnger; H. K. V. I. C. S. 1672.
18. Wappen Funderbizin; I. G. I. D. B. 1673.
19. Wappen Riederöst; H. H. F. I. N. der Zeit Schützenmeister zu Schwyz anno 1679.
20. Hr. Oberstwachtmester Jos. Antoni Mazari Ridt in ihrer königl. Durchl. in Savoiens Diensten anno 1707.
21. Wappen Funderbizin; R. D. F. D. B. Vicar 1732.
22. Hr. Major Jos. Antoni Ehrler des Rathes 1775.

Gersau.

Holzbild, vergoldet, 33 cm, ganze Höhe 63 cm, Kaffette 22 cm.

¹⁾ Für Marschach ist das auch noch bei zwei größern Schilden der Fall: stünde uns nicht sonst ein großes heraldisches Material zu Gebote, so wäre es oft gar nicht möglich gewesen.

²⁾ Möglicherweise von einem „Bizener“ geführt; solche persönliche Professionszeichen kommen bei uns oft vor.

Ein Silberschild auf dem Postament mit der Inschrift: „Die Schützengesellschaft und Gemeinde Gersau 1807“¹⁾ weist auf eine Renovation des aus dem XVII. Jahrhundert stammenden „Helgs“. Das Heiligenbild ist umgeben von einem Kranzbogen von dürren Blumen und Blättern, an dem die meisten der 15 Zeichen befestigt sind.

1. Hr. Landammann und Landshauptm. Johann Melf Cammenzind 1672.
2. Josef Frz. Nigg Sebastiansvogt 1672.
3. Hr. Johann Balthasar Wirsch der Erstgewesene Capellan zu Gersau der Zeit Pfarrherr auf Seelisberg 1687.
4. Hr. Rathsherr Alois Küttel 1807.
5. Hr. Landammann Jos. Maria Kammenzind 1807.
6. Hr. Landammann Joh. Kaspar Kammenzind 1807.
7. Hr. Kantonsrat Alois Kammenzind 1807.
8. Hr. Oberstlieut. Jos. Maria Kammenzind 1807.
9. Hr. alt Säckelmstr. Andreas Kammenzind 1807.
10. Silberne Scheibe mit Schriftband, enthaltend die Namen der Schützenbeamten 1807:
 - a. Jos. Maria Kammenzind,
 - b. Jos. Alois Kammenzind,
 - c. Carl Nigert.
 - d. Franz Müller.
11. Hr. Kantonsrat Jos. Müller 1808.
12. Hr. Richter und Kantonsrat Marzell Müller 1808.
13. a. Hr. Kirchenvogt Andreas Kammenzind.
b. Hr. Bezirksammann Martin Cammenzind 1860.
14. Einen größern, mit dem Gersauer Wappen geschmückten Schild stifteten die H. Schützenmeister Major Jos. Müller 1871—1872 und Agent Jos. Cammenzind 1873—1874.
15. Silberscheibe mit Spruchband. Auf der erstern steht: 1903, Erinnerung an die Schützenfilbi 1903; auf dem letztern: Gewidmet von den Schützenbeamten Carl Müller, Präsident, Jos. Niderer, Robert Nigg, Jos. Nigg, Werner

¹⁾ Vergl. unten die Nummern 4—10.

Gammenzind, Vinzenz Müller, Anton Strebel, Alois Schöchlin, Fidel Baggenstoß, Jos. Gammenzind, Benedikt Haas.

Rüßnacht.

Bemaltes Holzbild, im ganzen 102 cm groß; die Figur des Heiligen mißt 77 cm, der Stamm 79 und der Sockel 23 cm. 22 Schilde:

1. Wappen Sidler ohne Namen und Jahrzahl.
 2. Kartouche mit zwei Wappen: und Sidler, begleitet von der Initialen I. SCH. P. A. und M. A. S.
 3. Wappen Reding ohne Namen und Zahl.
 4. Wappen Sidler do.
 5. Wappen Sidler do.
 6. Alois Sidler Schützenmeister v. Rüßnacht.
 7. Hr. Franz Sidler, Schützenmeister 1811.
 8. Jos. Melch. Ulrich Schützenmeister 1814.
 9. Jos. Ulrich Schützenmeister 1820.
 10. Wappen Truttmann?; C. T. 1822.
 11. Jos. Meyer 1829.
 12. Jos. Truttmann 1830.
 13. Gottfried Ulrich 1831.
 14. Melch. Ulrich, v. Rüßnacht 1833.
 15. Josef Sidler 1840.
 16. Carl Sidler 1841.
 17. Schützenmeister M. Dober 1843.
 18. Alois Käber 1845.
 19. Jos. Sidler, Schützenmeister 1852.
 20. Gotthard Sidler 1848.
 21. Josef Ehrler 1856.
 22. Jakob Süß 1865.
-